

## Freistein – Podhrady



Eine Burg Vreynsteyne ist 1251 beurkundet, von deren Zerstörung um 1480 im Jahre 1493 berichtet ist. Doch schon 1331 ist die Ansiedlung »Vreinstain« um die Burg genannt. Noch vor 1563 erhielt »Fraynsstain« Marktrechte, die Kaiser Maximilian II. 1571 erneuerte und bestätigte. Seit 1633 wird der zur Herrschaft Ungarschitz zählende Markt als »Freystein«, seit 1672 unverändert als Freistein genannt.  
Siegel: Ein offensichtlich kurz nach der Markterhebung entstandenes Siegel muß

verlorengegangen sein, denn auf Fürbitte des damaligen Herrschaftsinhabers Wolf Strein von Schwarzenau erneuerte und bestätigte Kaiser Maximilian II. mit Urkunde vom 8. Juni 1571 das Siegel, das ein Bild der Freisteiner Burg zeigte. Leider hat sich ein Abdruck bis heute nicht gefunden. Erhalten ist erst ein Siegel von 1732, das im 31 mm ø Siegelrund eine pyramidenartige Verzerrung des Burgfelsens zeigt. Die Umschrift dieses anspruchs losen Siegels lautet »MARCKHTL FREIESTEIN 1732« (siehe Abb.1).

Seit dem 19. Jh. verzichtete der Ort auch auf diesen Rest des einst verliehenen Siegelbildes und verwendete als Marktzeichen einen fünfzackigen Stern inmitten der von einem Lorbeerkranz umgebenen Umschrift BÜRGERMEISTERAMT FREIESTEIN« (Abb.2).

Wappen: In der bereits zuvor genannten Urkunde Kaiser Maximilians II. vom 8. Juni 1571 ist auch das erneut verliehene Wappen genau beschrieben: ».... ebenso sei ein Siegel und Wappen mit einem rot- oder rubinfarbenen Schild, darin eine Burg mit zwei Türmen und Zinnen in Mauerfarbe auf einem Felsen, wie es in malerischer Kunst inmitten dieses Briefes und mit Fleiß ausgemalt und mit Farben versehen ist, dazu auch, daß mit grünem Wachs zu allen gemeindlichen Bedürfnissen zu siegeln Wir gestatten und mit dieser Unserer Urkunde erneut verleihen«.



Abb.1



Abb.2

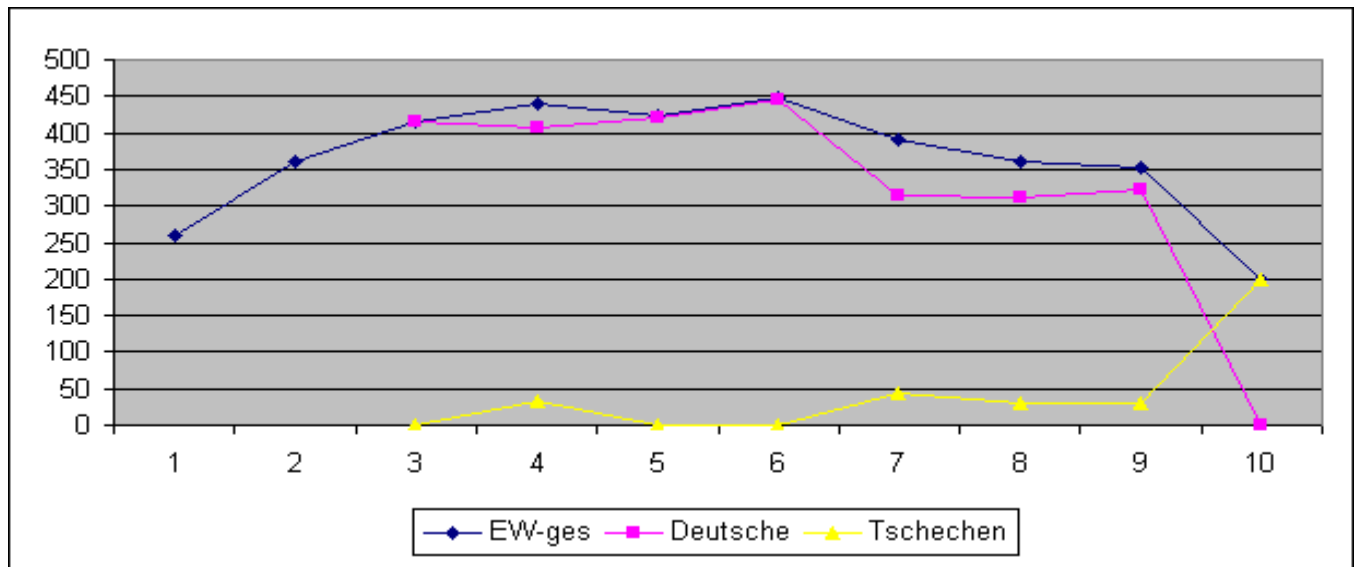
Leider ist diese Urkunde verschollen und nur in einer Abschrift in Prager Salbuch (Mähren Nr. 1533) ohne Bild erhalten, so daß die bisher in der Fachliteratur erschienenen Abbildungen geringfügig voneinander abweichen. Aufgrund der Privilegbeschreibung und nach heraldischen Regeln ist heute das Marktwappen so zu blasonieren: In Rot auf silbernem Felsen eine zweitürmige silberne Zinnenburg. Es bleibt offen, ob man auch die Dächer silbern läßt oder für diese die Farbe Blau (wie in der tschechischen Fachliteratur) oder Schwarz (wie im Sudetendeutschen Wappenlexikon) wählt.

### **Bei Wolny findet sich zu Freistein – unter der Fidei-Komiß Herrschaft Ungarschitz folgendes:**

**Freistein**, 1 St. ö in einem schluchtartigen Thale am rechten Thajaufser, Markt, zählt in 69 H. 361 E. (159 mnl. 202 wbl.). [...]Nebst 2 Mahl- und 2 Sägemühlen, ist hier auch eine öffentliche Skt. Johannes und Paulskapelle, in welcher zu Zeiten die Messen gelesen werden, wie auch 1 excurr. Schule von Stallek, wohin der Ort eingepfarrt ist. Auf einem, den Markt überragenden Berge trifft man beträchtliche Überreste jener sehr festen Burg Freistein, die [...] schon um 1250 da stand und um 1440 wegen der von da aus geübten Räubereien, von den Truppen der mähr. Stände zerstört wurde. Seitdem verblieb sie in Trümmern, aber noch 1493 gehörten, nebst dem D. Freistein mit 2 Mühlen, die auch längst eingegangenen DD. Grössing, Šatic und Stogečic zu ihrem Burgbanne. Wer den Ort zum Markte erhob, weiß man nicht aber 1563 kommt er schon als solcher vor, nachdem er 2 JJ. Früher von der Ausfallsverpflichtung entbunden wurde.Im J. 1832 verbrannte der ganz Ort mit Ausnahme 1 Mühle und 4 Häuschen, und das Feuer ergriff auch die östl. an ihn anstoßende Waldung der Hscht. Frain.

## Entwicklung der Einwohnerzahlen

Jahr	1793	1836	1880	1890	1900	1910	1921	1930	1939	1961
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	
EW-ges	260	361	416	439	423	449	392	361	352	199
Deutsche			415	407	422	444	315	312	322	0
Tschechen			1	32	1	0	43	29	29	199



## Quellen und Literatur:

**Bruno Kaukal, „Die Wappen und Siegel der südmährischen Gemeinden“ Geislingen, darin:**

a) CDB IV/228; CDM VI/414; ZDB XVI/178 und XXVIII/70 und 97; SUA Mor/1533; SOA Brunn D6/1681, G 125/626 und G 10/1066 fol. 59;

b) SM 1951/V; J 1968/98; G. Gregor: Der polit. Bez. Znaim, Bd. 2 (Manuskript), SWL 114; J. Muck: Heimatkunde Znaim (1898) S. 33-39; VM/F 27, 116-119, Abb 7/1; S 05/155; MZ 300; Z 360, 379;

Starha: Jizni Morava 1977, S. 191

Gregor Wolny: „Die Markgrafschaft Mähren“, Znaimer Kreis, Brünn 1837

Walfried Blaschka: „Historisches Ortsverzeichnis Südmährens“ Geislingen 1982

Bearbeitung: Gerd Hanak; Fachliche Beratung: Reiner Elsinger